

Jazz INTERNATIONAL

die auf dem 2. Satz der Sonate Pathétique op. 13 basiert, besticht durch Unaufgeregtheit und einige tolle Reharmonisierungen. Wie man in die Tiefe von Beethovens Musik vordringen kann, hat vor einem Jahr Dieter Ilg gezeigt. **schu**

Richard Poole – Marilyn Crispell – Gary Peacock Motion

Intakt, Vertrieb: Harmonia Mundi.

Crispell am Klavier, Poole am Schlagzeug und Peacock am Bass holen in dieser Platte aus der klassischen Klaviertriobesetzung mehr heraus, als es sich denken ließe. Die zehn Tracks der CD ähneln einander nie; sie vermitteln jederzeit die Freude an der freien Improvisation und bringen dabei die starken künstlerischen Charaktere der drei MusikerInnen zum Vorschein. Ihre Übereinstimmung im Zusammenspiel geht eigentlich über das Prinzip des klassischen Interplays hinaus: es klingt als wären drei individuelle Parts zusammengefügt worden – welche nur auf diesen Zusammenschluss gewartet hätten. Ferner zeigen Poole, Crispell und Peacock, wie ein komplizierter und fern jedes Mainstreams konzipierter Jazz swingen kann. Wie in einem Kaleidoskop treffen hier im Schatten angedeutete harmonische Konturen auf zerbröckelte Melodien und groovige Rhythmusgestaltung. **ig**

timmen, engverschränkten Kontinuum zusammen. In repetitiven Abfolgen schieben sich die Muster unaufhaltsam voran. Gebildet aus kraftstrotzenden Blockakkorden, ab und an auch von vertrackt akzentuierten Singlenotes ausgehend. Referenzen an Minimal Music, afrikanische Trommelkunst, jazzrhythmische Funktionalismen, Funkgroove-Manierismen bzw. zur rhythmischen Dringlichkeit von Komponisten wie Xenakis oder Ligeti klingen durch, unterliegen aber einer dezidierten Eigengesetzlichkeit. Rund um den Nukleus dieser Texturen gruppieren sich kolorierende Ornamentierungen des Pianisten und der Perkussion bzw. in drei Stücken die schwebenden, die Sublimität betonenden Klangflächen eines Streichquintetts. Folglich lebt die Repetition von einer enorm elastischen Mobilität. Trotz aller konkreten „Poesie“ schwingt eine irisierende Transparenz in jedem der Stücke, Module betitelt, mit. Das Faszinosum von Trancezuständen eines rhythmischen Rituals. **hasch**

Yumi Ito Intertwined

Unit Records, Vertrieb: Harmonia Mundi

Subtil, nuancenreich und verhalten interpretiert die Schweizer Sängerin Yumi Ito 8 Songs aus dem Standard-Depot. Ich greife nicht gerne zu Vergleichen, aber wer Cassandra Wilson mag, wird auch Ito lieben, die japanisch-polnische Wurzeln in sich trägt. Mit Gabriel Dalvit (as), Yves Theiler (p) und dem großartigen Yuri Colou-

der Wilson zur Einmaligkeit verhilft. Ihre Stimme besitzt zweifellos Tiefgang, man fühlt jedoch das Westliche mit seiner gewissen Kühle in ihr. Auf jeden Fall ein Debüt von erstrangeriger Qualität. **ewe**

Massoud Godemann Trio Hope

MIL Records

Man darf sich den Hamburger Jazzgitarristen Massoud Godemann als das Gegenteil eines Notenvertilgers vorstellen. Und das ist gut so. Gerade mit seinen leisen Tönen, seiner Sparsamkeit und Auslassungen macht er neugierig auf die Musik seines Trios, zu dem Bassist Gerd Bauer und Drummer Michael Pahlich gehören. „Hope“ bietet im besten Sinne unberechenbare Musik, die zudem auf eine subtile Weise funky ist, was man spätestens dann bemerkt, wenn man sich unweigerlich beim Mitwippen ertappt. **glicka**

Ralph Alessi Quartet Quiver

ECM, Vertrieb: Lotus

Auf seiner jüngsten Einspielung und mit aktuellem Quartett bringt Alessi ein konsequent gereiftes Konzept zu Gehör. Ein Konzept mit geschärften Konturen zwischen kontrolliert entfacht Expressivität und einem Lyrisismus von strahlendem Glanz. Prägnant in der Tonbeugung, flexibel im Spielfluss lässt er seine Bewunderung für Miles Davis und Kenny Wheeler erkennen, um von dort aus

nismus auf höchstem Niveau forciert. Mit stupender Leichtigkeit wirbeln die Musiker Polytonalitäten, metrisch ungebundenes Kollektivimprovisieren, kontrapunktische Raffinesse, aber auch solistische Preziosen durcheinander, um immer wieder überraschende, neue Dramaturgieverläufe vom Zaun zu brechen. Mitnichten eine Zitterpartie, sondern großes „Konzert“. **hasch**

Julian Lage Arclight

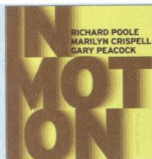
Mack Avenue

„Arclight“ ist das erste Album, welches das einstige Gitarrenwunderkind Julian Lage zur Gänze mit einer Solidbody-E-Gitarre eingespielt hat. Der Twang seiner Fender Telecaster fügt sich perfekt zum Americana-inspirierten Songmaterial, zu dem neben folkig angehauchten Eigenkompositionen auch obskure Titel aus dem Great American Songbook der Pre-Bop-Ära und W.C. Handy's „Harlem Blues“ gehören. Zu Seite stand Lage eine aus Bassist Scott Colley und Drummer Kenny Wollesen bestehende „Traum-Band“. Lages leicht angezerrtes, vor Einfällen strotzendes E-Gitarrenspiel strahlt eine unbändige Freude aus, die auch bei mehrmaligem Hören nicht abflacht. **glicka**

Enrico Rava Quartet Wild Danc

ECM, Vertrieb: Lotus

Er ist der „Cantilenista“ der Trompete. Auf dieser hat er eine berührende



Nik Bärtsch's Mobile Continuum

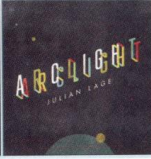
ECM, Vertrieb: Lotus

Am Anfang war Mobile. Jenos Kollektiv, jetzt wieder aktiviert, mit dem der nonkonformistische Schweizer Pianist und Tonsetzer Bärtsch seine Ritual Groove Music entwickelte. Das Signum sind bedeutungsschwere Beats, die sich in vibrierender Periodizität zusammenfinden und in einem drängenden, im Moderato schwellenden Drive, kumulieren. Mit enormer Präzision fügen die Musiker ihre rhythmischen Pattern zu einem kollektivbes-

bev (b) versinkt sie mit tiefem Gefühl in Liedern wie „Cheek To Cheek“ (Irving Berlin), „But Not For Me“ (George Gershwin) oder „When I Fall In Love“ (Victor Young). Sie dehnt die Lieder, um den exzellenten Kollegen immer wieder Räume für Improvisationen zu öffnen und begleitet sie oft mit dezentem Scat-Gesang. Über allem spürt man eine tiefe Innigkeit und Hingabe, die von Yumi Ito in glaubwürdiger Weise übermittelt wird. Durch das Weglassen eines Schlagzeuges wird das musikalische Ambiente noch intimer und einnehmender. Ito's Gesang ist nicht von jenem rauhen Soul geprägt,



seine Klangsprache zu formulieren. So offenherzig er hier seinen Ideenfluss gewähren lässt, so ausgedehnt ist auch sein kompositorisches Konzipieren zwischen horizontalen und vertikalen Funktionalismen. Mit kongenialen Partnern ihm zur Seite, entfaltet sich ein Interplay von großer Bravour. Aus den Angeln gehobene harmonische Fortschreitungen gestehen den Musikern ein Maximum an Freiheit in der Ausgestaltung zu. Ein spannungsintensiver modaler Jazzduktus, der einen fließenden Übergang von kompositorischer Vorgabe und spontanem Improvisationsaktio-



Erzählkunst entwickelt, die nahtlos melancholisches Sinnieren mit extrovertiertem Losstürmen verbindet. Darin schwingt die Unmittelbarkeit wilder Schönheit mit. Im gesetzten Alter ist der Trompeter aber abgeklärter geworden. Mit seinem neuen Quartett, zu dem sich an mehreren Stellen auch der wunderbare Posaunist Petrella gesellt, kultiviert er eine entschleunigte Klangfindungsweise. Diese besitzt Raffinesse und eine hohes Maß an Feinschattierungen - im Melodischen und dessen harmonischer Umgebung wie auch hinsichtlich der Klangfarbenpalette. Neben Rava glän-